

Überarbeitung der «Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich»

Position der usic

■ Ausgangslage

Der beschlossene Ausstieg aus der Atomenergie bedingt eine neue Energiepolitik für die Schweiz. Mit der Energiestrategie 2050 des Bundes werden Ziele angestrebt, um die Stromnachfrage auch ohne Kernenergie decken zu können.

Insbesondere für die Begrenzung des Energieverbrauchs in Gebäuden sind gemäss Bundesverfassung vor allem die Kantone zuständig (Art. 89 Abs. 4 BV). Mit den «Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich» (MuKEN) steht den Kantonen seit 2008 ein gut harmonisiertes und bewährtes Instrument zur Verfügung. Die MuKEN sehen beispielsweise für Neubauten noch rund 4,8 Liter Heizöl-Äquivalente an Wärmeenergie pro Quadratmeter und Jahr vor und für umfassend sanierte Gebäude rund 9 Liter Heizöl-Äquivalente. Diese und weitere Vorgaben sollen mit einer neuen MuKEN 2014 überarbeitet werden.

■ Haltung der usic

Der Ausstieg aus der Kernenergie in der Schweiz ist grundsätzlich machbar. Er erfordert aber ganz besondere Anstrengungen der Politik, der betroffenen Branchen (insbesondere der Stromproduzenten), der Grund- und Hauseigentümer sowie der ganzen Gesellschaft. Um die hohen Ziele zu erreichen, sind durchdachte Massnahmen auf unterschiedlichen Ebenen notwendig. Die beratenden Ingenieurinnen und Ingenieure, welche in den usic-Mitgliedsunternehmen vereint sind, sind bereit, ihren Teil der Verantwortung zu tragen und ihr technisches und fachliches Know-how sowie ihre strategischen und organisatorischen Kompetenzen umfassend einzubringen.

■ Konkrete Ansätze

– Die MuKEN sollen, wenn immer möglich, generelle Zielvorgaben machen, jedoch nicht konkrete Massnahmen zur Zielerreichung vorgeben.

Es ist wichtig, dass projektspezifische und innovative Lösungen möglich bleiben. Konkrete Massnahmen sind gut, soweit sie dazu dienen, Schäden an Gebäuden oder an gebäudetechnischen Installationen zu vermeiden.

– Es soll ein nationales Kataster erstellt werden, welches alle Potenziale der erneuerbaren Energieträger für Grundstücke ausweist. Dabei sollen namentlich die unterschiedlichen Verfügbarkeiten von erneuerbaren Energiequellen bei den MuKEN berücksichtigt werden (zum Beispiel Nutzung von Sonnenenergie).

– Die Bewertung der Endenergie soll mit rein wissenschaftlichen Gewichtungsfaktoren erfolgen.
– Die MuKEN sollen noch stärker auf die komplexen Abhängigkeiten zu anderen aktuellen bautechnischen Eigenschaften eingehen, wie die Raumluftqualität oder die Behaglichkeit (Radon, CO₂, Kaltluftabfall).

Die usic ist der Ansicht, dass die Inhalte der nationalen Energiestrategie 2050, welche auf den Gebäudepark der Schweiz einwirken, direkt in die neuen MuKEN einfließen müssen.



Die Apérofahrt auf dem Vierwaldstättersee im Rahmenprogramm der Generalversammlung mit dem Motorschiff Cirrus fand bei den Teilnehmern grossen Anklang.



Heinz Marti, designierter Präsident der usic (links), und sein Vorgänger Alfred Squaratti, der noch bis zur GV 2014 die Verbandsgeschäfte führt.

Vertrauensbeweis für den Vorstand und Heinz Marti

An der Generalversammlung blickte Präsident Alfred Squaratti auf ein erfolgreiches Jahr zurück, welches durch verschiedene Verbandsaktivitäten im Rahmen des 100-Jahre-Jubiläums geprägt war. Einstimmig bestätigten die Mitglieder die Wahl des amtierenden Vizepräsidenten Heinz Marti zum neuen Präsidenten ab der Generalversammlung 2014.

Alfred Squaratti eröffnete die Generalversammlung im Kultur- und Kongresszentrum Luzern. Mit Stolz blickte er auf das vergangene Jahr und das 100-Jahre-Jubiläum zurück. Highlight war die Jubiläumsfeier im Mai, die im Anschluss

an die Generalversammlung in Bern stattfand und für deren Festansprache Bundesrätin Doris Leuthard gewonnen werden konnte. Auch die Ausstellungsreihe «Unter uns – Parmi nous – Tra noi», die in Lausanne, Zürich und Basel halt machte und mit Arbeiten der Schweizer Künstler Annaik Lou Pitteloud, Martin Stollenwerk und Jules Spinatsch auf die Thematik der Ingenieurskunst aufmerksam machte, bezeichnete Squaratti als Erfolg.

Im weiteren Verlauf der Zusammenkunft standen diverse Wahlen an. Der seit 2010 amtierende Vizepräsident Heinz Marti wurde vom Vorstand zur Wahl als neuer Präsident ab der Generalversammlung 2014 portiert. Die Verbandsmitglieder nahmen diesen Vorschlag einstimmig an. Marti ist seit vielen Jahren im Verband aktiv und Delegierter des Verwaltungsrats der TBF + Partner AG. Nach acht Jahren im Vorstand der usic tritt Joseph von Aarburg statutenkonform von seinem Amt zurück. Zu seinem Nachfolger wurde einstimmig Dr. Uwe Sollfrank, Vorsitzender der Geschäftsführung der Holinger AG, gewählt. Dr. Dieter Schmid und Pius Schuler treten per sofort aus dem

Stiftungsrat der usic-Stiftung aus. Schuler, einer der Gründer der Stiftung, wie auch Schmid wurden in einer Laudatio von Alfred Squaratti für ihr Engagement geehrt und gebührend verabschiedet. Alle verbleibenden Stiftungsratsmitglieder der usic-Stiftung wurden für die nächste Amtsdauer von zwei Jahren wiedergewählt.



Prominente Referenten an der GV: Dr. Renzo Simoni, CEO der AlpTransit Gotthard AG (links), und Martin Bürgi, Stadttingenieur von Luzern.

Der Fokus der usic-Aktivitäten im laufenden Jahr liegt auf der politischen Arbeit. Unter diesem Aspekt findet am 19. Juni der nächste Sessionsanlass zum Thema Mobilität statt. Der Verband will vermehrt mit Botschaftern im Parlament in Kontakt treten und sein Engagement als Stimme der Schweizer Ingenieurunternehmungen mit Positionspapieren der einzelnen Fachgruppen sowie ausgewählten Anlässen zu politischen Themen verstärken.